



Generationengerechtigkeit: Reformen für eine faire Zukunft?

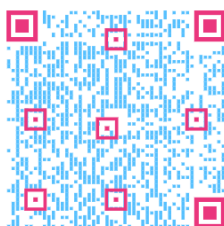
Wer arbeitet, zahlt in die Sozialsysteme ein, um im Alter oder Krankheitsfall abgesichert zu sein: Doch was, wenn immer weniger einzahlen, während gleichzeitig die Ausgaben steigen? Steigende Kosten, Fachkräftemangel und eine alternde Gesellschaft bringen das System an seine Grenzen. Wie lässt sich verhindern, dass die Lasten zwischen den Generationen unfair verteilt werden?

Das Handwerk warnt: Eine Zeitbombe tickt

„ In den umlagefinanzierten Sozialversicherungen tickt eine Zeitbombe. (...) Daher plädieren wir dafür, eine Sozialabgabenbremse und das Prinzip der Generationengerechtigkeit im Grundgesetz zu verankern. “

– Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH)

Diese drastischen Worte fand Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), am 11. Mai 2023 auf dem ZDH-Unternehmerforum und forderte damit, die sozialen Sicherungssysteme zukunftsfest und generationengerecht zu machen. Doch warum ist das erforderlich und warum spricht der ZDH-Präsident von einer tickenden Zeitbombe?



Scann mich: Komplette Stellungnahme des ZDH-Präsident Jörg Dittrich

Wie das Umlageverfahren funktioniert

Umlagefinanzierte Sozialversicherungen – also etwa Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung – beruhen auf dem **Solidaritätsprinzip**: Die arbeitende Generation finanziert die Leistungen für diejenigen, die sie aktuell benötigen. Das bedeutet, es wird kein Kapital angespart, sondern die eingezahlten Beiträge werden direkt umgelegt. Dieses System

funktioniert gut, solange genug Beschäftigte einzahlen, um die laufenden Ausgaben zu decken. Der demografische Wandel führt jedoch dazu, dass immer mehr Menschen in Rente gehen, während weniger Jüngere nachrücken. Wenn die Zahl der Beitragszahlenden sinkt, während gleichzeitig mehr Leistungen für Renten, Pflege und Gesundheit benötigt werden, steigen die Sozialabgaben. Da Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer diese je zur Hälfte tragen, führen höhere Abgaben zu steigenden Lohnkosten – und damit zu teureren Produkten und Dienstleistungen. Langfristig würde der Lebensstandard insgesamt sinken.

Was ist eine Sozialabgabenbremse?

Um das zu verhindern, fordert der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) eine **„Sozialabgabebremse“** – eine Analogie zur Schuldenbremse, die ebenfalls sicherstellen soll, dass der Staat bei der Aufnahme neuer Schulden auch an zukünftige Generationen denkt und diese nicht belastet. Mit der Sozialabgabenbremse sollen die Gesamtkosten der Sozialversicherungen – die Summe aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteilen – begrenzt werden. Ziel ist es, die Belastung fair und stabil zu halten und den Faktor Arbeit langfristig bezahlbar zu machen.

Generationengerechtigkeit im Grundgesetz

Zudem schlägt der ZDH vor, das Prinzip der **Generationengerechtigkeit** im Grundgesetz zu verankern. Damit soll sichergestellt werden, dass politische Entscheidungen künftig stärker auf ihre langfristigen Folgen für junge und kommende Generationen geprüft werden – etwa in Fragen der Rente, Verschuldung oder Klimapolitik.



Gerade im Handwerk ist diese Diskussion besonders relevant: Im Gegensatz zu vielen anderen Wirtschaftsbereichen ist das Handwerk besonder lohnintensiv, da ein großer Teil der Kosten durch menschliche Arbeitskraft entsteht.

Hinzu kommt, dass Handwerksbetriebe in der Regel regionale Märkte bedienen ihre Leistungen vor Ort erbringen. Anders als große Industrie- oder Dienstleistungsunternehmen können sie ihren Standort nicht flexibel verlagern oder auf internationale Märkte ausweichen, um steigende Kosten abzufedern.

Steigende Sozialabgaben führen daher unmittelbar zu höheren Lohnkosten für Handwerksbetriebe. Viele Betriebe leiden bereits unter einem wachsenden Fachkräftemangel. Wenn Arbeit zu teuer wird, können weniger neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt oder ausgebildet werden.

Das gefährdet nicht nur die wirtschaftliche Stabilität der Betriebe und bestehende Arbeitsplätze, sondern auch die sozialen Sicherungssysteme selbst: Denn ohne ausreichend Beschäftigte und

Beitragszahlerinnen und Beitragszahler geraten umlagefinanzierte Systeme aus dem Gleichgewicht.

Aus Sicht des Handwerks sind daher zukunftsfeste und generationengerechte Sozialsysteme entscheidend, um wirtschaftliche Stabilität, faire Chancen und soziale Sicherheit dauerhaft miteinander zu verbinden.

AUFGABEN

1. **Erläutern** Sie, was ZDH-Präsident Jörg Dittrich mit „Zeitbombe“ meint. ★
2. **Nennen** Sie die Ziele der geforderten Maßnahmen. ★
3. **Analysieren** Sie mögliche Vor- und Nachteile der ZDH-Forderungen, die Sozialabgabebremse und das Prinzip der Generationengerechtigkeit im Grundgesetz zu verankern. ★ ★
4. **Diskutieren** Sie, warum zukunftsfeste und generationengerechte Sozialsysteme für das Handwerk wichtig sind. ★ ★ ★
5. **Entwickeln** Sie **eigene Ideen** und Reformvorschläge, wie die sozialen Sicherungssysteme zukunftsfest und generationengerecht gestaltet werden können. ★ ★ ★